

## Obergünzburg und Günztal



## Günztal Notiz

## OBERGÜNZBURG

## Mitnehmütze für Gottesdienste mit Kindern

Ab sofort gibt es die Mitnehmütze „Kirche mit Kindern“ der evangelischen Kirchengemeinde Obergünzburg. Darin finden Klein und Groß alles, um zu Hause einen kleinen Gottesdienst zu feiern. Abgeholt werden können die Tüten zu den Öffnungszeiten des Pfarramtes (Dienstag und Freitag, 9 bis 12 Uhr) oder nach dem Sonntagsgottesdienst. Alternativ besteht die Möglichkeit, sich mit Pfarrerin Mona Böhm (Mail: mona.boehm@elkb.de) in Verbindung zu setzen. (az)

## Engagierter Seelsorger

## Zum Tod von Pfarrer Günther Rehle

**Kaufbeuren/Ostallgäu** Im Alter von 80 Jahren ist am Freitag Pfarrer Günther Rehle gestorben. Er wurde am 17. Dezember 1940 in Kaufbeuren geboren und am 24. Juli 1966 zum Priester geweiht. Nach seiner Priesterweihe war Rehle zunächst als Kaplan in den Pfarreien Senden und Heilig Geist in Augsburg tätig, bevor er 1970 zum Benefiziumsvikar in Türkheim ernannt wurde.

1972 ging er nach Ruderatshofen, wo er über elf Jahre lang als Pfarrvikar und Pfarrer wirkte. 1983 wurde er zum Pfarrer von Irsee ernannt. Zwölf Jahre später schließlich kehrte er wieder in seine Heimatstadt zurück und übernahm 1995 die Pfarrei St. Peter und Paul in Kaufbeuren. Ab 1999 bildete seine Gemeinde zusammen mit der Pfarrei Heilige Familie eine Pfarreiengemeinschaft, der Rehle bis zum Eintritt in den Ruhestand 2010 vorstand. Zeitweise bekleidete der Geistliche auch das Amt des Regionaldekans der Region Kaufbeuren.

Auch über seine Tätigkeit als Seelsorger hinaus war Rehle in vielfältiger Weise engagiert. So stand er von 1975 bis 2015 dem Sängerkreis Ostallgäu vor, war lange Zeit Präses der Katholischen Arbeitnehmerbewegung in Kaufbeuren und brachte sich auch über Jahrzehnte in der Katholischen Landvolkbewegung ein, der er zuletzt bis 2016 als Landvolkseelsorger der Gemeinschaft Marktoberdorf verbunden war. Nach seinem Ruhestand lebte Rehle weiter in Kaufbeuren, wo er auch starb.

An verschiedenen Orten des Bistums, in die er geschickt wurde, hat Pfarrer Günther Rehle sichtbar gemacht, was einen Seelsorger nach dem Herzen Gottes ausmacht: Empathie mit den ihm Anvertrauten und gleichzeitig geistliche Begleitung aller, die nach dem Ziel ihres Lebensweges suchen“, würdigte der Augsburger Bischof Bertram Meier den Verstorbenen. Dass Rehle über die lokalen Grenzen seiner Einsatzgebiete hinaus wirkte, zeigte die Tatsache, dass er auch als Regionaldekan tätig war und „besonders auch im kulturellen Bereich Akzente setzte“, heißt es in einer Mitteilung des Bistums.

Coronabedingt finden Requiem und Beisetzung des Geistlichen nur im kleinen Kreis statt. (az/Archiv-Foto: Mathias Wild)

Einem Teil der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Feneberg Lebensmittel, Marktoberdorf, bei.

## Beilagenhinweis

Einem Teil der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Feneberg Lebensmittel, Marktoberdorf, bei.

## Zwischen Falle und Chance

Corona Existenzsorgen wegen Kurzarbeit oder der Doppelbelastung mit Job und Kinderbetreuung – davon sind besonders Frauen betroffen. Doch immer mehr denken deshalb auch über eine berufliche Neuorientierung nach

VON KERSTIN SCHELLHORN

**Kempten/Ostallgäu** „Die Anrufe werden immer mehr und dramatischer“, sagt Patricia Mühlebach. Sie ist Beraterin bei der Servicestelle Frau und Beruf in Kempten und weiß aus Erfahrung: Frauen hatten auch schon vor der Corona-Krise mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, der finanziellen Abhängigkeit von ihren Männern oder schlechter Bezahlung zu kämpfen. Doch mit den Lockdowns sei die Belastung gestiegen. Immer mehr Frauen machten sich Gedanken über ihre berufliche Perspektive. Warum die Krise aber nicht nur eine Falle, sondern auch eine Chance sein kann und welche Erfahrungen zwei Klientinnen gemacht haben:

Es seien oft Frauen aus Tourismus, Hotellerie oder dem Verkauf im Einzelhandel, die jetzt über eine Neuorientierung nachdenken, sagt Mühlebach. „Sie fragen sich, wo sie unterkommen können, um künftig besser aufgestellt zu sein.“ Aber es gebe auch die Frauen, die Existenzsorgen plagten, weil die Einkünfte ihrer Männer wegbrechen – die sich sagen: „Ich muss raus aus der 450-Euro-Job-Falle.“

Und dann seien da noch die Frauen, die sich wegen geschlossener Kitas und Schulen wieder rund um die Uhr um ihre Kinder kümmern müssen, sagt Katharina Simon, Geschäftsführerin der Servicestelle und Gleichstellungsbeauftragte der Stadt. Das Problem sei, dass es auch vor Corona noch keine berufliche Gleichstellung gegeben habe. Deshalb steckten Frauen jetzt oft zurücker. „Das ist eine Gefahr, auch gesellschaftspolitisch.“ Sicher gebe es auch Männer, die sich verstärkt einbringen und Elternzeit nehmen, sagt Mühlebach: „Aber ich glaube nicht, dass das die Mehrheit ist.“

Katharina Hamm hat sich schon vor der Krise beruflich neuorientiert und den „Malort“ in der Burgstraße in Kempten eröffnet. Eltern können dort mit ihren Kindern malen, frei und ohne Bewertung. Durch ein Coaching der Servicestelle in ihrer Entscheidung bestärkt, startete die Mutter von zwei Kindern im Oktober



Katharina Simon



Katharina Hamm



Barbara Lohmaier

Die Doppelbelastung sei hart, sagt auch Simon. „Wir merken das, die Frauen fühlen sich allein gelassen.“ Andererseits müsse jetzt vieles digital bewerkstelligt werden, auch die Beratungen und Seminare der Ser-

vicestelle. „Wir vermitteln digitale Kompetenzen, das ist auch eine Chance“, sagt Simon. Als Sozialpädagogin bei Pro Familia könne sie jedoch keine Online-Beratungen anbieten, sagt Barbara

vicestelle. „Wir vermitteln digitale Kompetenzen, das ist auch eine Chance“, sagt Simon.

Als Sozialpädagogin bei Pro Familia könne sie jedoch keine Online-Beratungen anbieten, sagt Barbara

Lohmaier. Denn mit zwei Kindern könne sie nie garantieren, dass sie ungestört bleibe.

Aktuell ist die 34-Jährige in Elternzeit und hat es dadurch etwas leichter, die Situation zu meistern. Doch als sie das erste Mal schwanger wurde, sei ihr damaliger Arbeitsvertrag nicht verlängert worden.

Nach einem Jahr Pause fragte sie sich, wie es weitergeht. „Man stellt sich infrage, zweifelt.“ Mühlebach habe sie ermutigt, eine Initiativbewerbung loszuschicken und selbstbewusst über ihr Gehalt zu verhandeln.

Sich seine Ressourcen bewusst zu machen und entsprechende Forderungen zu stellen, werde auch nach der Pandemie wichtig werden, sagt Simon. Sie rechnet mit einer Welle, in der viele Frauen sagen: „Ich muss mich beruflich verändern.“ „Ich wünsche mir, dass diese Frauen dann den Weg zu uns finden.“



Patricia Mühlebach von der Servicestelle Frau und Beruf berät ihre Klientinnen normalerweise in der Sandstraße in Kempten. Seit dem zweiten Lockdown betreut sie die Frauen telefonisch und online. Foto: Katharina Simon/Servicestelle Frau und Beruf

## Was die Servicestelle Frau und Beruf anbietet

- **Zuständigkeit** Seit über 20 Jahren begleitet die Servicestelle Frauen in Kempten sowie in den Landkreisen Oberallgäu und Ostallgäu. Jährlich werden etwa 90 Frauen in über 800 Stunden beraten.
- **Inhalte** Wiedereinstieg nach der Familienzeit (Kinder oder zu pflegende Angehörige), berufliche Neuorientierung oder Existenzgründung.
- **Finanzierung** Die Servicestelle wird kofinanziert durch den Europäischen Sozialfonds und das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. Noch bis 31. Dezember 2021 ist die Förderung gesichert.
- **Kosten** Ein achtstündiges Angebot,

das Einzelgespräche und Gruppenseminare umfasst, ist kostenlos. Die acht Stunden können auf den Zeitraum eines Jahres verteilt werden. Ansonsten kosten Seminare 10 Euro/Stunde, Einzelgespräche 50 Euro/Stunde.

● **Team** Neben Geschäftsführerin Katharina Simon besteht das Team aus den Beraterinnen Patricia Mühlebach und Sabine Kohl sowie aus zwei Verwaltungskräften.

● **Kontakt:** Die Servicestelle ist telefonisch unter 0831/2525-7272 oder per E-Mail an frau-und-beruf@kempten.de erreichbar. (kes)

## Ehrenurkunde für 50 Jahre im Dienst

**Auszeichnung** Die Obergünzburgerin Maria Kolb war der Bezirksklinik als Krankenschwester fünf Jahrzehnte treu

**Kaufbeuren/Ostallgäu** Maria Kolb ist eine Powerfrau. Um ihre vier Kinder aufzuziehen, hat die examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin am Bezirkskrankenhaus (BKH) Kaufbeuren 27 Jahre lang ausschließlich Nachtdienste in Vollzeit absolviert. Ab 2003 arbeitete die gebürtige Obergünzburgerin dann im Wechselschichtbetrieb. Maria Kolb ist auch eine treue Seele. Seit 50 Jahren ist sie im BKH Kaufbeuren tätig. Dafür erhielt sie nun eine Ehrenurkunde des Freistaates Bayern.

Nach einem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) im Krankenhaus Marktoberdorf begann Maria Kolb am 1. September 1971 ihre Ausbildung zur Krankenschwester am BKH. Nach erfolgreichen Examen war sie zunächst im Landhaus in einer gerontopsychiatrischen Station im Einsatz. 1975 erfolgte der Umzug vom Landhaus auf die Station GS1 im G-Gebäude. 1982 wechselte Maria Kolb in die Allgemeinpsychiatrie, 1983 in den heilpädagogischen Bereich für Frauen, der ab 1987 mit dem heilpädagogischen Bereich für Männer gemischt wurde. Von 1998 an war sie im Langzeitbereich tätig,

aus dem die Patienten enthospitalisiert wurden. Seit Oktober 2003 arbeitet sie im Zentrum für Psychiatrie, Psychotherapie und Heilpädagogik (ZPH) am BKH.

Auch wenn die Patientinnen und Patienten des ZPH sehr betreuungsintensiv sind, sind sie ihr ans Herz gewachsen. „Die Menschen brauchen viel persönlichen und sozialen Kontakt. Die Arbeit mit ihnen macht mir sehr viel Spaß“, sagt die 66-Jährige, die Ende Januar in den Ruhestand geht.

Maria Kolb hat viele Veränderungen mitgemacht. „Besonders der Wegfall der Arbeits- und Werkstätten im Zuge der Psychiatriereform war für die Patienten eine große Umstellung. Für uns Beschäftigte auch.“ Blieben Psychiatriepatienten bis dahin oftmals jahrelang in der Klinik („Sie haben hier gelebt“), so werden sie heute nach erfolgreicher Akutbehandlung in vergleichsweise kurzer Zeit entlassen. „Es ist ein Kommen

und Gehen.“ Dennoch, so Maria Kolb, gibt es Patienten, „die kenne ich schon, seit ich hier meine Ausbildung begonnen habe“. Sie werden heute im außerklinischen Bereich „Wohnen und Fördern“ der Bezirksklinik Schwaben betreut.

Maria Kolb ist ein Familienmensch. Ihre vier

Kinder haben ihr 13 Enkelkinder geschenkt. „Sie sind mein Hauptstolz.“ Deswegen freut sich die Ostallgäuerin auf ihre Rente, denn dann hat sie mehr Zeit für alle. Außerdem kocht, backt und näht sie gerne.

Als Dank und Anerkennung für ihre Dienstzeit über fünf Jahrzehnte überreichte Pflegedirektor Harald Keller Maria Kolb eine Ehrenurkunde des Freistaates

Bayern, die Sozialministerin Carolina Trautner unterzeichnet hat. „Das BKH Kaufbeuren ist und war wie eine zweite Familie für mich“, stellte sie abschließend fest. (az)



Pflegedirektor Harald Keller überreicht Maria Kolb eine Ehrenurkunde des Freistaates Bayern. Sie arbeitet seit 50 Jahren im Bezirkskrankenhaus Kaufbeuren. Foto: Marlene Baur